

Pressemitteilung zum „Mobilitätskonzept ruhender Kfz-Verkehr 2035“

Mobilität und Städte der Zukunft sehen anders aus, Barcelona und Ljubljana machen es vor

Das neue Mobilitätskonzept von Frau Grondke kritisiert der NABU Kiel als mutlos und es widerspricht bestehenden Beschlüssen der Ratsversammlung.

Die Stadt Kiel hat den Klimanotstand mit vielen Versprechen ausgerufen. Tagtäglich gibt es Nachrichten zur globalen Klimakatastrophe. Der Autoverkehr spielt dabei eine wesentliche Rolle als Quelle von klimaschädlichen Gasen.

Hinzu kommt, dass dem Autoverkehr mit Straßen und Parkplätzen ein Großteil der städtischen Fläche eingeräumt wird und der Platz für Grünflächen und als lebenswerter Raum bzw. Naherholung für die Bevölkerung fehlt. Kiel muss die Wohnquartiere endlich zu lebenswerten Stadtteilen umbauen. Insbesondere für Menschen mit geringen Einkommen sowie Menschen mit eingeschränkter Mobilität sind Erholungsmöglichkeiten direkt vor der Haustür ein wesentlicher Teil für ein soziales Miteinander und Lebensqualität. Autos tragen zudem durch Lärm und der Abgase zur Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Menschen bei, in autofreien Stadtgebieten leben die Menschen wesentlich gesünder. Das alles wird den Kielerinnen und Kielern mit dem neuen Mobilitätskonzept weiterhin verwehrt, weil die Straßen im Wesentlichen für den Autoverkehr ausgerichtet werden.

Mit dem Mobilitätskonzept wäre die Chance dagewesen, die Weichen in die richtige Richtung zu stellen. Die Kieler Wohnquartiere müssen endlich autofrei werden, um Platz für Grünflächen und Naherholungsmöglichkeiten zu schaffen. Und hinsichtlich der bestehenden Klimakatastrophe weit früher als 2035, wir haben schlichtweg keine Zeit mehr. Schon bis 2026 könnten die Kieler Wohnquartiere autofrei sein, wenn Politik und Verwaltung an einem Strang ziehen würden. Der NABU Kiel hat schon 2020 mit der Stellungnahme zu den integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepten „Grüne Wik“ und STEK aufgezeigt, wie die Wik autofrei werden kann und stattdessen Platz für eine Fußgängerzone und Bäume wäre. Andere Städte wie Barcelona und Ljubljana machen es schließlich vor.

Nun ist die rot-grüne Ratskooperation und der Oberbürgermeister gefragt. Wenn die Ratsversammlung diesem Konzept zustimmt, macht sie sich erneut unglaubwürdig, denn es werden wieder Wahlversprechen zum Umbau zu einer klimafreundlichen und sozialen Stadt gebrochen. Und auch der von SPD und Grünen unterstützte Oberbürgermeister muss mehr als leere Worte liefern und sich für die längst notwendige Verkehrswende einsetzen. Bisher hat auch er viel zu wenig geliefert.

V. i. S. d. P. Hartmut Rudolphi, NABU Kiel

Naturschutzbund Deutschland

NABU Kiel

Hartmut Rudolphi

1. Vorsitzender

vorstand@nabu-kiel.de

Kiel, 30.09.2022